



Zusammenarbeit mit den Landwirtinnen und Landwirten ist selbstverständlich: Die OekoNet-Fachgruppe Milchkühhaltung beim Stallrundgang

## Was ist das OekoNet in Bayern?

**OekoNet**  
Öko-Praxis-Forschungsnetz Bayern



**Das Öko-Praxis-Forschungsnetz Bayern „OekoNet“ ist ein neues Forschungsnetzwerk.** Es wird im Rahmen der Initiative BioRegio 2030 aufgebaut und vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus gefördert.

Das Konzept wurde von der LfL und der Landesvereinigung für den Ökologischen Landbau in Bayern e.V. (LVÖ), dem Zusammenschluss der Bioverbände in Bayern, gemeinsam erarbeitet. **Im Fokus des Netzwerks steht die enge Zusammenarbeit von Praxis, Wissenschaft und Beratung.** Praxisforschung wird im OekoNet partizipativ gestaltet: Bio-Landwirtinnen

und -Landwirte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der LfL sowie Beraterinnen und Berater der Öko-Erzeugerringe wählen gemeinsam aus, welche Forschungsfragen im Netzwerk bearbeitet werden sollen. Die derzeit 15 Bio-Betriebe sind zudem Gegenstand der Forschung und bringen ihre jeweiligen individuellen Betriebssysteme in die Forschungsvorhaben ein. In den beiden Fachgruppen Milchkühhaltung und Ackerbau soll der Ökologische Landbau als Gesamtsystem weiterentwickelt werden.

# Wie rechnet sich Öko?



## Die Agrarökonomie der LfL für mehr Bio in Bayern



### GERLINDE TOEWS-MAYR

Agraringenieurin und Experte für die Wirtschaftlichkeit des Ökologischen Landbaus

Wissenstransfer im Zentrum: Gerlinde Toews-Mayr berichtet beim Fachgruppentreffen über Fortschritte im Bereich Datenmanagement und Betriebswirtschaft.

**Vom Idealismus kann man nicht leben. Die ökologische Bewirtschaftung eines Hofes ist kein Selbstzweck, Landwirte müssen auch Geld verdienen.** Darum spielen ökonomische Fragen eine entscheidende Rolle, auch für Bio-Bäuerinnen und -Bauern und solche, die es werden wollen. Für einen unvoreingenommenen und faktenbasierten Blick auf den Ökolandbau braucht es Zahlen. Diese Zahlen liefert für Bayern die LfL.

Die Spezialistin für die Wirtschaftlichkeit des Ökologischen Landbaus ist Gerlinde Toews-Mayr. Für ihre Berechnungen und Bewertungen greift sie auf die Zahlen des gesamten LfL-Instituts für Agrarökonomie zurück. Mehrere Teams arbeiten täglich an praxistauglichen Kalkulationsdaten für die ökologische, genauso wie für die konventionelle Landwirtschaft. Sie sind Basis für das fachlich neutrale und nicht kommerzielle Internetangebot, das die LfL allen bayerischen Landwirtinnen und Landwirten kostenfrei zur Verfügung stellt.

Ein Gespräch mit Gerlinde Toews-Mayr über die Volatilität ökonomischer Zahlen in der Landwirtschaft, die einzig-

artigen Rechen-Programme der LfL und das partizipative Forschungsnetzwerk „OekoNet“, das auch die Wirtschaftlichkeit nicht außer Acht lässt.

Frau Toews-Mayr, der berühmte Slogan ‚It’s the economy, stupid!‘, er gilt natürlich auch für die Landwirtschaft und selbstverständlich auch für den Ökolandbau. Sie waren als Agraringenieurin schon immer den wirtschaftlichen Aspekten der Agrarwissenschaften verbunden, das zieht sich durch Ihre gesamte Karriere.

Ich habe mich tatsächlich sehr früh für diese Richtung entschieden. Daten, Zahlen, Betriebswirtschaft, aber auch das Interesse für den Ökolandbau, das war von Anfang an da. Nach Studium und Referendariat war ich dann viele Jahre am Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern an der betriebswirtschaftlichen Bewertung der Auswirkungen der Flurneueordnung, der Beratung und am Aufbau der Öko-Modellregionen beteiligt.



Wir bringen im **OekoNet** wichtige Akteure im Ökolandbau in Bayern zusammen.“



In der LfL am Institut für Agrarökonomie bin ich jetzt seit einigen Jahren vor allem mit der Analyse und ökonomischen Bewertung von Betriebssystemen wie dem Ökolandbau und der Ökonomik des Futterbaus beschäftigt. Außerdem bin ich die Ansprechpartnerin für Ökologischen Landbau am Institut.

Mit ihrer Arbeit „füttern“ Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen die für die bayerischen Landwirte und Landwirtinnen so wichtigen Recheninstrumente wie die „LfL Deckungsbeiträge und Kalkulationsdaten“, die für konventionelle und ökologische Verfahren zur Verfügung stehen und den Umstellungsplaner „Kon-2-Öko“, der die Gewinnveränderung des Betriebes mit der Umstellung auf Öko berechnet. Wie stelle ich mir das praktisch vor?

Wir beobachten ständig den gesamten Erzeugermarkt. Preise, Kosten, auch die Prämien für landwirtschaftliche Betriebe ändern sich oft, in letzter Zeit ist alles noch volatiler geworden. Die erhobenen Daten und die fachliche Anpassung wie beispielsweise das neue Prämiensystem der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik der EU) werden permanent eingepflegt und auch immer wieder um zusätzliche Produktionsverfahren ergänzt. So versorgen wir die Rechner mit praxistauglichen, aktuellen und an die bayerischen Verhältnisse angepassten Kalkulationsdaten.

Der Umstieg auf den Ökolandbau bedeutet oft einen tiefgreifenden Einschnitt in das bisherige Betriebskonzept von Landwirtinnen und Landwirten. Nicht nur die Produktionsweise, auch die Fruchtfolge, die Arbeitstechnik und die Vermarktung ändern sich. Lässt sich das überhaupt

kalkulieren, in Zahlen ausdrücken? Hilft da ein Umstellungsplaner wirklich weiter?

Am Anfang stehen nun mal die Zahlen. Ökonomisch erfolgreich zu wirtschaften ist auch für die BioBetriebe eine wichtige Voraussetzung – für die eigene betriebliche Weiterentwicklung und den langfristigen Erfolg. Es muss sich einfach rechnen für den Landwirt. Und für eine erste kurze Einschätzung ist der Kon-2-Öko sehr gut zu gebrauchen. Das steht auch am Anfang der Orientierungsberatung in den Ämtern. Aber natürlich spielen andere Fragen ebenso eine Rolle. Wie schwierig ist der

”

**Der Ökologische Landbau verlangt den Landwirten oft mehr ab** und muss zu Betrieb und Betriebsleitung passen.“

Partizipation auch beim Thema Nachhaltigkeit: Franz Xaver Demmel informiert über Energieverbrauch und Energieerzeugung in seinem Bio-Betrieb.



Umstieg in meinem Fall? Bin ich gut in der Vermarktung meiner Produkte? Bin ich bereit, Arbeitsabläufe, Arbeitszeiten an die ökologische Wirtschaftsweise anzupassen? Diese Fragen können die Zahlen allein natürlich nicht beantworten. Der Ökologische Landbau verlangt den Landwirten oft mehr ab und muss zu Betrieb und Betriebsleitung passen. Zusätzlich wird unser Umstellungsplaner Kon-2-Öko gerne in der Ausbildung und im Wissenstransfer eingesetzt. In den ersten drei Jahren im Einsatz hat er sich jedenfalls sehr bewährt.

**Apropos Wissenstransfer, Sie leiten zusammen mit Ihrer Kollegin Barbara Messerer vom LfL-Institut für Agrarökologie und Biologischen Landbau das „Öko-Praxis-Forschungsnetz Bayern – OekoNet“, das sich als zentrales Instrument der Strategie BioRegio 2030 der Weiterentwicklung des Ökologischen Landbaus als Ganzes widmet. Was ist**

**das Besondere an diesem Projekt und warum ist mit Ihnen eine Ökonomin in der Leitung dieses wichtigen Forschungs- und Innovationsprojekts der LfL?**

Der Ökologische Landbau hat sich ja die partizipativen Elemente auf die Fahnen geschrieben und wir bringen im „OekoNet“ die wichtigen Akteure im Öko-Landbau in Bayern zusammen. Das sind über die Landesvereinigung für den Ökologischen Landbau in Bayern e.V. vier Bioverbände, die Beratung der ökologischen Erzeugerringe, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der LfL mit ihrem Forschungspotenzial und 15 innovative, kreative Biobetriebe. Großes Ziel ist, den Ökologischen Landbau als Gesamtsystem weiterzuentwickeln. Dafür identifizieren alle Beteiligten

gemeinsam im Netzwerk Systemforschungsthemen zu den drängenden Fragestellungen des Ökolandbaus. Dass die Leitung auch aus dem Institut für Agrarökonomie kommt, ist dabei kein Zufall. Ein wichtiger Fokus liegt auf der betrieblichen Praxis. Dort werden die Forschungsprojekte durchgeführt, die Daten erhoben und darauf aufbauend die Wirtschaftlichkeit beleuchtet. Auf Basis der OekoNet-Betriebe wird über die gesamte Projektlaufzeit an der LfL ein Datenpool aufgebaut. So machen wir Ökolandbau-Forschung für die Praxis. Das könnte eine neue effektive Wissenstransfer-Methode für die Zukunft sein, die noch schneller aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in die bayerischen Biobetriebe bringt.

## Die Stellschrauben der Umstellung auf Ökologischen Landbau

Schematische Darstellung der möglichen Veränderungen hinsichtlich Wirtschaftlichkeit



### Ergebnis

- ▶ Bilanzen zur Anzeige von Beschränkungen wie Nährstoffsaldo, Futterbilanz, Arbeitszeit
- ▶ Gewinnveränderung des Betriebs bei Umstellung